

focus israel

www.amzi.org

1/2022



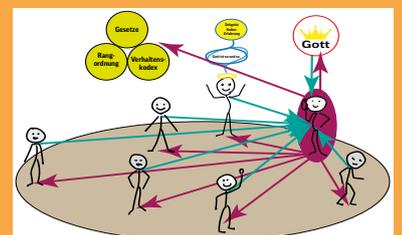
Wie Wasser auf dürrerem Land



Die Ernte ist groß



Jeschua ist also der Messias?



Ein altes Thema:
Religion oder Beziehung

Liebe amzi-Freunde,

Die Jahreslosung für 2022 lautet: Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Johannes 6,37)

Was für eine Zusage! Angesichts der verstörenden und verwirrenden Entwicklungen der vergangenen Monate, in denen Beziehungen im persönlichen und gemeindlichen Umfeld unter erhebliche Spannungen geraten sind, ist es geradezu ein Geschenk „von oben“, dass da offenbar ein Ort ist, an dem keine „Abweisung“, kein „Canceln“ zu erwarten ist. Jesus selbst lädt uns zu sich ein, ungeachtet aller Irrungen und Wirrungen, die uns im Moment persönlich und in den Gemeinden beschäftigen und herausfordern. Bei ihm dürfen wir Geborgenheit erfahren und vielleicht auch wieder eine gesunde Gelassenheit lernen. Das gilt für uns hier in Europa genauso, wie für unsere Geschwister in Israel.

Echte Verbundenheit

Im Blick auf unsere Arbeit mit unseren Partnern in Israel möchten wir Ihnen, liebe Beter und Geber, herzlich danken für alle Unterstützung im vergangenen Jahr. Auch wenn wir viele persönliche Begegnungen schmerzlich vermissen, haben wir die Verbundenheit mit uns und unseren Geschwistern in Israel sehr real erlebt. Unsere Partnerorganisationen in Israel, die stark unter den Corona-Maßnahmen gelitten haben, konnten ihre Arbeit in angepasster Weise fortführen und zum Teil auch ausbauen. Den geringeren Einnahmen standen auch geringere Ausgaben gegenüber. Trotzdem steht im Raum, wie es weitergehen soll. Bitte, beten Sie für die Gemeinden und Projekte vor Ort, dass die richtigen Entscheidungen getroffen werden, die den Menschen dienen und das Evangelium von Jesus, dem Messias, mehr und mehr bekannt machen.

Doch es gibt auch wieder viele geistliche „Lebenszeichen“, von denen wir ger-

ne in dieser focus-Ausgabe berichten. Da ist zum einen die Medienkampagne von Ariel und Shayla Hyde, die Vernetzungsarbeit von Stefan und Keren Silver sowie die sozial-missionarische Arbeit von Dov und Olga Bikas im Aviv Center. Auch die Arbeit von Lech L'cha wächst und lässt eine junge Generation von „Jüngern“ heranwachsen, die den Stafelstab übernehmen werden, wenn die Zeit gekommen ist.

In dieser Ausgabe nehmen wir - wie angekündigt - erneut das Thema auf, das in der Regel bei der Israel-Berichterstattung nicht allzu sehr im Fokus steht. Die Geschichte der äthiopischen Juden, der Falaschas, die noch immer in großer Zahl in Äthiopien selbst und den Nachbarregionen im Nordosten Afrikas beheimatet sind. Martin Weiss berichtet in seinem zweiten Beitrag über die Missionsarbeit unter den Falaschas (wird fortgesetzt).

Gebet unverzichtbar

Wie schon in der letzten Ausgabe des focus berichtet, fehlt der Christ-the-King Church in Maalot-Tarshiha (Renate und Hatim Jiryis) die Schlussfinanzierung für das, was zur finalen behördlichen Bauabnahme nötig ist. Hinzu kommt, dass Hatim kürzlich überfallen und ausgeraubt wurde. Auch wenn alles relativ glimpflich ausging, macht es deutlich, wie sehr unsere Gebetsunterstützung gefragt ist. Bitte helfen Sie mit, dass die Gemeinde dort in Galiläa ihre missionarische Aufgabe ohne Einschränkungen aufnehmen und vorantreiben kann. Zum Anfang des neuen Jahres 2022, von dem wir nicht wissen, was es uns bringen wird, möchten wir Ihnen, liebe Leser, Beter und finanzielle Unterstützer, ganz herzlich danken für alles, was Sie in uns und unsere Geschwister in Israel „investiert“ haben. Gott möge es Ihnen reichlich vergelten!

Ein gesegnetes Jahr 2022!



Shalom
Ihr Bernhard Heyl



Inhalt

Reportagen aus Israel

- 3 Die Ernte ist groß
Wachsender Not mit Gottes Liebe begegnen
- 4 Wie Wasser auf dürrerem Land
Junge Generation vernetzt sich
- 5 Wie ein Leuchtturm
Ermutigung durch theologische Ausbildung
- 6 Das Licht des Evangeliums leuchtet auf
Mission unter den Falaschas in Äthiopien - Teil 2
- 8 Jeschua ist also der Messias?
Medienkampagne löst Lawine aus
- 9 Raum für Gebet
Gottes Liebe überwindet Gräben
- 10 Punktgenaue Führung
Auch in der Not behält Gott das Heft in der Hand
- 11 Gemeinsam sind wir stark
Durch Vernetzung am Reich Gottes bauen

Hintergründe und Theologie Leserservice

- 12 Ein altes Thema: Religion oder Beziehung
Gedanken zum Galaterbrief von unserer Grafikerin Maja Burkhalter
- 14 Veranstaltungen, Spenden
- 15-16 Bestellungen, Reisen

Die Ernte ist groß

Wachsender Not mit Gottes Liebe begegnen



Von Dov & Olga Bikas

Im Aviv Outreach Center, unserer Anlaufstelle für Bedürftige, geben wir täglich 70 Mahlzeiten aus, führen Gespräche und können so manchen Gast zum Aufsuchen einer Rehabilitationseinrichtung ermutigen. Bitte beten Sie für T., ein Transgender, der gelegentlich vorbeikommt. Er hat mit zahlreichen psychischen und geistlichen Problemen zu kämpfen und ist auf der Straße als verbal und handgreiflich gewalttätig bekannt. Als er vor Kurzem wieder auftauchte, legte er zum großen Erstaunen des Teams ein völlig verändertes Verhalten an den Tag. Ruhig und freundlich erzählte er aus seinem Leben und von dem, was ihn bewegte. Er blieb eine ganze Weile und hörte zu, als unsere Helfer ihm die Gute Nachricht weitergaben und für ihn beteten.

Neuer Dienstbereich

In unserer Sucht-Rehabilitationseinrichtung für Männer gab es ein Kommen und Gehen. Ein Bewohner kehrte nach erfolgreichem Abschluss seiner Reha zu seiner Familie zurück, während ein anderer, N., bedauerlicherweise sein altes, von Alkohol und Drogen geprägtes Leben wieder aufnahm. Er soll inzwischen geäußert haben, dass er erneut über eine Rückkehr zu uns nachdenkt. Bitte beten Sie für N. und seine Errettung. Wir sind dankbar für zwei neue Bewohner, Y. und V., sowie für S., einen jungen Mann, der seit über einem Jahr bei uns ist. Inzwischen hat dieser eine gute Stelle in der Region und in seinem Fachbereich gefunden. Und das obwohl die Anerkennung seiner Ausbildung in Israel noch aussteht! Vor Kurzem tat sich überraschend ein neuer Dienstbereich auf, als sich die Mutter eines Drogenabhängigen, der zuhause wohnt, mit mir in Verbindung setzte. Ich durfte ihr in ihren Ängsten Mut zusprechen und so manchen Rat geben. So entsteht nun eine zusätzliche Webseite unseres Dienstes für hilfe- und ratsuchende Familien von Rauschgiftsüchtigen im Land.



Gegenseitige Unterstützung

Wir loben Gott für die gute Atmosphäre in unserem Frauenhaus in Beersheba. Im Herbst durften wir zwei weitere Bewohnerinnen, beide in ihren Zwanzigern, willkommen heißen. L., eine der jungen Frauen, wurde Opfer sexuellen Missbrauchs und leidet unter Ängsten und psychischen Problemen. Während ihrer ersten Nacht bei uns konnte sie nicht schlafen und weckte eine andere Bewohnerin, eine Mutter von zwei Kindern. Die Mutter sprach und betete mit ihr, bis L. sich beruhigt hatte und einschlief. Es ist wunderbar zu erleben, wie unsere Frauen einander zur Seite stehen. Noch haben wir keine ehrenamtlichen Mitarbeiter, die im Frauenhaus über Nacht bleiben. So hat T., unsere „Hausmutter“, alle Hände voll zu tun. Neben der Lösung unzähliger gesundheitlicher, rechtlicher und zwischenmenschlicher Probleme ist sie für die Bewohnerinnen da, führt seelsorgerliche Gespräche und betet mit ihnen. Da auch dieser Dienst unaufhörlich wächst, beten wir für eine weitere Mitarbeiterin in Teilzeit. Auch ich werde nicht jünger und benötige bald Unterstützung in der Leitung. Vielen Dank für Ihr Gebet - auch für die Möglichkeit der Finanzierung dieser neuen Stellen. ■

Dov und Olga Bikas leiten das Reha-Projekt „Aviv Center“ in Tel Aviv und Beersheba.



Wie Wasser auf dürrerem Land

Junge Generation vernetzt sich



Von Carrie Eckmann



Letzten Sommer war aufgrund der Auflagen keine Konferenz möglich, und so hielten wir stattdessen im September mehrere kleinere Treffen ab. Dadurch sollten junge Erwachsene in ihrem Glauben ermutigt werden, Gemeinschaft erleben

und andere Nachfolger Jeschuas aus dem Land kennenlernen. Vernetzung erlebten wir auch mit der Organisation Netivah. Im August unterstützten wir deren Wanderfreizeit „Von Meer zu Meer“ und überraschten die Teens unterwegs mit Erfrischungen. Zudem durften wir Gastgeber für Netivahs Glaubenskurs und Jüngerschaftsschulung Chetzim (Pfeile) für junge Menschen zwischen Schulabschluss und Wehrpflicht sein. Und während Netivahs Netsor (Wache), einer 10-tägigen Armee-Vorbereitungsfreizeit in Nordisrael, konnten wir den jungen Leuten während eines Grillabends aus unserem Dienst erzählen.

Miteinander leben und lernen

Im Oktober begann unser 31. Lech L'cha-Jüngerschaftskurs mit 19 Teilnehmern. Wanderungen sind ein wichtiger Bestandteil des Programms, und so machten wir uns auf den „Weg nach Emmaus“ bei Latrun, besuchten das Terebinthental, wo David gegen Goliath kämpfte, und marschierten zur Caesar's Road, einer römischen Straße nahe Bet Schemesch, wo Philippus den Kämmerer aus Äthiopien taufte. Während des Kurses führen wir zudem Gebets- und Fastentage durch, hören Andachten,



halten stille Zeit, erleben Gemeinschaft und gehen Campen. Dann sind da noch drei vierstündige Unterrichtseinheiten pro Woche, u. a. zu Themen wie Errettung, unsere Identität, die Frucht des Geistes und das Evangelium. Voriges Wochenende äußerte eine Teilnehmerin von sich aus den Wunsch, sich von ihrem Pastor im Beisein ihrer Heimatgemeinde im Jordan taufen zu lassen. Und kommendes Wochenende feiern wir die Taufe eines weiteren Teilnehmers. Preist den Herrn!



Glauben abgestreift

Heute wollen wir wieder einen unserer Studierenden zu Wort kommen lassen. B. erzählt: „Ich kam einige Monate nach meiner Armeezeit zu Lech L'cha, und bis dahin hatte ich meine drei Wehrpflichtjahre noch nicht reflektiert. Beim Militär hatte ich irgendwann den Punkt erreicht, nur noch als Individuum, und nicht als Nachfolger Jeschuas, überleben zu wollen. Ich war mir sicher, ich könnte meinen Glauben beiseitelegen und später wieder aufnehmen. Dem war aber nicht so. Zu Beginn des Kurses bei Lech L'cha war ich geistlich am Boden. Während der ersten Wochen war mir, als würde mich Gott wie ein vertrocknetes Flussbett in der Wüste mit seinem lebendigen Wasser füllen. Er erteilte mir so viele Lektionen darüber, wer ich in ihm bin. Außerdem legte Gott seinen Finger auf Bereiche in meinem Leben mit Wachstumspotenzial, verdeutlichte mir die Gaben, mit denen er mich ausgestattet hat, und wie viel er tun kann, wenn ich ihm nur Raum für sein Wirken gebe.“ Vielen Dank, dass Sie mit uns in das Leben dieser jungen Menschen aussäen. Wir preisen den Herrn für alles, was er in ihren Herzen begonnen hat und weiterhin tun wird. ■

Lech L'cha veranstaltet Konferenzen und bietet Jüngerschaftskurse für junge Leute an.

Wie ein Leuchtturm

Ermutung durch theologische Ausbildung



Von Amira Farhoud

Seit Jahren ist es unserem College ein Anliegen, junge Menschen aus dem Gazastreifen zu einem Studium bei uns zu ermutigen. Anfangs konnten unsere Dozenten dort noch ihre Lehrtätigkeit ausüben, und Studierenden aus Gaza stand der Besuch unserer Kurse auf dem Campus in Bethlehem offen, bis beides nicht mehr möglich war. 2011 wurden Vorbereitungen getroffen, diese Fäden allmählich wieder aufzunehmen. Einige Studierende begannen einen Zertifikatskurs oder einen Bachelor-Studiengang, während andere einzelne Kurse aus persönlichem Interesse belegten. Im Herbst 2012 verzeichneten wir 10 Einschreibungen für einen Master-Studiengang. Alle Studierenden aus Gaza absolvieren ihr Studium in Teilzeit und gehen parallel dazu ihrer Arbeit bzw. familiären Verpflichtungen nach. Der Unterricht findet in Modulen statt, entweder in Präsenz mit Dozenten vor Ort, wo uns eine christliche Schule einen Klassenraum zur Verfügung stellt, oder über Online-Plattformen. Allerdings hat der Alltag in Gaza seine Tücken. Die Stromversorgung ist unzuverlässig und die Angst vor Unruhen ein ständiger Begleiter. Bitte beten Sie für unser Studienzentrum in Gaza, dass es nicht nur überlebt, sondern auch gedeiht und dieser bedürftigen Region dient.

Tragende Gemeinschaft



Eine unserer Studierenden aus Gaza ist M. Lassen wir sie selbst erzählen: „Nie hätte ich gedacht, dass ich jemals an einer Einrichtung wie dem Bethlehem Bible College studieren würde, auch wenn ich bereits zuvor gerne die Theologie-Kurse am Thomas Aquinas Center in Gaza besuchte. Diese Erfahrung wie auch die Mitarbeit in meiner Gemeinde im

Dienst unter jungen Frauen und auf den Sommercamps haben mich schließlich zum Master-Studiengang „Christian Leadership and Ministry“ (etwa: Geistliche Führungskompetenz und Gemeindedienst) bewogen. Die im Rahmen meines Studiums angebotenen Kurse brachten mir die Bibel näher und stärkten meinen Glauben - trotz unseres erschwerten Zugangs zu theologischer Literatur und anderem Lehrmaterial. Umso dankbarer war ich für alle Unterstützung durch meine Brüder, Geistliche und unsere Dozenten, sei es über Aufzeichnungen von Vorlesungen oder Kommunikations-Plattformen. Ihre Ermunterung war für mich Ansporn, mein Bestes zu geben. Als Mutter von drei Teenagern machte mir jedoch die Situation vor Ort zunehmend zu schaffen, und so zog ich schließlich nach Bethle-

hem, während mein Mann im Gazastreifen blieb. Auch wenn dies eine zusätzliche Belastung darstellt, schätze ich es sehr, nun direkt auf dem College-Campus studieren zu können. Ich bin dankbar für die unbeschreibliche Unterstützung und Ermunterung durch meine Kommilitonen, unsere Dozenten und das Team in der Verwaltung. Das College ist wie ein Leuchtturm, und ich hoffe, dass noch viele von seinem Studienangebot Gebrauch machen und auf diese Weise Gottes Wort und seine Liebe besser kennenlernen.“

Vielen Dank für Ihr Gebet für die christliche Gemeinschaft in Gaza. Schätzungen gehen inzwischen von weniger als 1.000 Christen vor Ort aus. Danke für Ihr Interesse an unserem College und alle Fürbitte. ■



Amira Farhoud ist Koordinatorin der Öffentlichkeitsarbeit am Bethlehem Bible College.

Das Licht des Evangeliums leuchtet auf

Mission unter den Falaschas in Äthiopien - Teil 2



Von Martin Weiss

Die Jahrtausendelange geistliche Dunkelheit, in der Falaschas, die äthiopischen Juden, lebten, neigte sich im späten 18. Jahrhundert dem Ende zu. Durch Forscher und Geschäftsleute drangen immer mehr Nachrichten über dieses geheimnisvolle Volk, das dem Ansturm des Islam unbeugsam widerstanden hatte, in die europäische Öffentlichkeit.

Schon bald interessierte sich die englische „Church Missionary Society“ (CMS) für ein Missionsvorhaben unter diesem Volk. Sie sandten den Schweizer **Samuel Gobat** zusammen mit dem deutschen Missionsarzt **Christian Kugler**, beide im Basler Missions-

haus ausgebildet, nach Äthiopien, um die Missionsmöglichkeiten zu erkunden. Tragischerweise verunglückte Kugler tödlich bei einem Jagdunfall auf der Reise. Doch Gobat, der bereits die amharische Landessprache gemeistert hatte, erreichte 1831 die damalige äthiopische Hauptstadt Gondar.

In vielen Gesprächen mit Priestern der Orthodoxen Kirche und Falascha-Führern gewann Gobat in kurzer Zeit ihr Vertrauen.

Zurück in England konnte er die Leitung der CMS überzeugen, dass Gott eine weit offene Tür für das Evangelium bei den Falaschas wie auch in der synkretistischen Orthodoxen Kirche geschenkt hat. Gobat, der in der Folge Äthiopien nicht mehr betreten konnte, war eng befreundet mit **Christian Friedrich Spittler**, der 1840 die Pilgermission St. Chrischona mit der Evangelistenschule gegründet hatte. Beide Männer verband die

Leidenschaft, die in geistlicher Finsternis lebenden Menschen in Äthiopien mit dem Evangelium zu erreichen. Als Gobat im Jahr 1846 zum Bischof des anglikanisch-preußischen Bistums im Heiligen Land berufen wurde, machte er fortan Jerusalem zu einem Stützpunkt für die Vorbereitung und Ausrüstung der Missionare für den Dienst in Äthiopien.

Sende sie mir

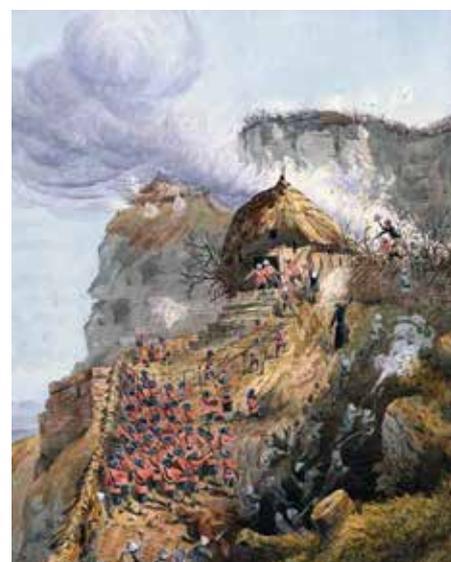
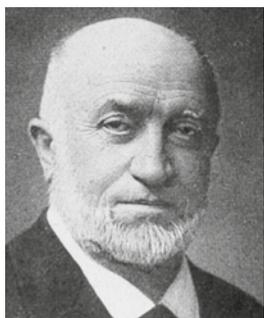
Als die politischen Voraussetzungen für die Missionsarbeit in Äthiopien nach der Thronbesteigung von Theodoros II. gerade günstig zu sein schienen, bestimmte Gobat **Martin Flad**, einen von sechs neuen Missionaren, die von Chrischona in Jerusalem eingetroffen waren, mit dem Pioniermissionar Dr. Lud-

wig Krapf, die Missionsituation zu erkunden. Auf ein Empfehlungsschreiben an den König, in dem Gobat auch Handwerkermissionare anbot, erhielt er diese Antwort zurück: „*Möge dieses Schreiben, welches gesendet wird von **Theodoros**, dem von Gott eingesetzten König der Könige, gelangen an den englischen Bischof Gobat in Jerusalem. ...Und wenn die Leute, von denen du mir sagtest, sagen, wir gehen nach Habesch (Abessinien), so werde ich sie in Liebe aufnehmen und in Liebe senden. Dass du sagst, ich will dir Arbeiter senden, freute mich, sende sie mir.*“

Die Tür für die Missionsarbeit schien nun weit offen. Im Gegensatz zu seinen von Chrischona entsandten Handwerker-Brüdern im Dienst des Königs, war Flad frei, vollzeitlich missionarisch zu wirken – vor allem unter den weit verstreut in der unwirtlichen Bergregion wohnenden Falaschas. Er fand unter ihnen eine viel größere Offenheit für das Evangelium als unter den orthodoxen Namenschristen. So konnte schon im Juli 1862 das erste Tauffest auf der neu gegründeten Missionsstation Jenda gefeiert werden. In seinem Tagebuch notierte Flad über diesen denkwürdigen Tag: „Während die 22 Neubekehrten in der Kirche die Taufe empfangen, hielten die versammelten Angehörigen draußen die Totenklage.“ Es folgten nun weitere Taufen. Die Missionare berichteten von ganzen Dörfern der Falaschas, die sich zu Jeschua, ihrem Messias, bekehrten und die Taufe begehrten.

Dunkle Gewitterwolken

Aber nun braute sich über dem Falascha-Missionsunternehmen ein schweres Gewitter zusammen. Die Spannungen mit der Orthodoxen Kirche nahmen zu und das politische Klima im Verhältnis der äthiopischen Führerschaft zu europäischen Ländern verschlechterte sich. Im November 1863 schlug dann der Blitz ein und das Ungewitter brach





los. Auf der Missionsstation Jenda erschienen 3000 äthiopische Soldaten mit dem Befehl, Bücher, Schriften und Briefe der Missionare zu beschlagnahmen, die Missionsstation zu zerstören und alle europäischen Bewohner gefangen zu nehmen. Die Missionare und anderen Europäer, insgesamt 59 Personen, einschließlich des englischen Konsuls, wurden auf die Bergfestung Magdala gebracht und dort, teils in Ketten, in Gefangenschaft gehalten. In Erwartung des englischen Angriffs zur Befreiung der Europäer hatte Theodorus von den Chrischona-Handwerkern noch riesige Kanonen bauen und auf die Bergfestung schaffen lassen. Sie wurden jedoch nie eingesetzt.

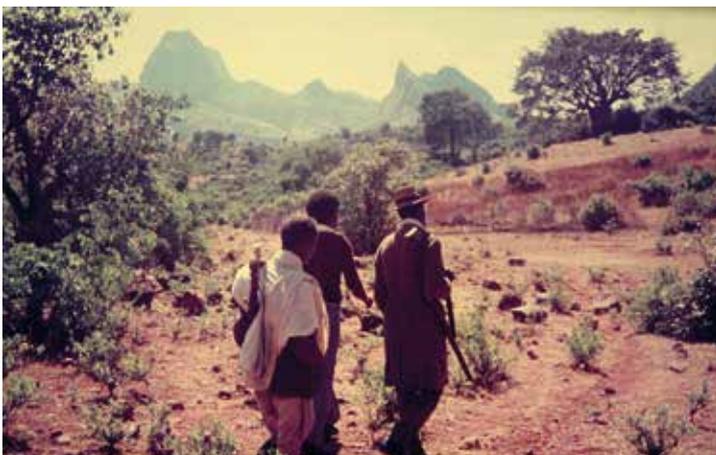
Gottes wunderbares Eingreifen

Die viereinhalbjährige Leidenszeit der Europäer auf Magdala wurde schließlich in einer spektakulären Befreiungsaktion der Engländer mit dem Einsatz einer Armee von 16.000 Soldaten, 450 Transportelefanten und unzähligen weiteren Lasttieren beendet. Sogar eine Eisenbahnlinie wurde zu diesem Zweck von der Küste ins äthiopische Hochland gebaut. In Anbetracht seiner hoffnungslosen Lage und entgegen dem

Drängen seiner Berater, alle Gefangenen zu töten, befahl der König deren Freilassung. Am Ostermorgen des 12. April 1868 konnte Flad alle wohlbehalten in das englische Lager bringen. Bei der Erstürmung der Festung richtete sich Theodorus schließlich selbst durch einen Pistolenschuss. Die Engländer nahmen bei ihrem Rückzug alle Gefangenen mit und sorgten großzügig für deren Rückreise nach Europa. War das nun das Ende der verheißungsvollen Falaschamission? ■

(Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.)

Martin Weiss war von 1973 bis 2002 mit der Chrischona-Mission und der Deutschen Missionsgemeinschaft im Missionsdienst in Äthiopien und Kenia. Als Ruheständler engagiert er sich in Hilfsprojekten in Kenia und Äthiopien, u. a. unter den Falaschas.



Sonntag:

- Wir danken Gott von Herzen, dass er Menschen in großer Not durch diakonische Werke wie Aviv Ministry begegnet.
- Beten wir für die verschiedenen, im Artikel genannten Schutz- und Hilfsbedürftigen.
- Wir beten auch für die richtigen zusätzlichen Mitarbeiter, um ein Fortbestehen dieses wichtigen Dienstes zu gewährleisten.

Montag:

- Gott wirkt und baut überall, so auch wieder in Gaza.
- Wir beten, dass die kleine Anzahl von ca. 1000 Christen Zugang zum Wort und der Wahrheit bekommen.
- Wir beten für die Teilnehmer an den theologischen Studiengängen des Bethlehem Bible College in Gaza, dass sie im Glauben und Verständnis des Wortes wachsen und andere in die Nachfolge führen dürfen.

Dienstag:

- Es ist wunderbar, wie Gott durch Lech L'cha und Netivah unter den jungen Menschen in Israel wirkt!
- Wir preisen ihn über der fruchtbringenden Zusammenarbeit der beiden Dienste.
- Wir beten, dass Gott den jungen Teilnehmern eine tiefe und innige Beziehung zu und mit ihm schenkt.
- Wir segnen die Mitarbeiter von Lech L'cha und auch Netivah.

Mittwoch:

- Wir danken Gott, denn er stellt Israel physisch, aber vor allem auch geistlich, wieder her.
- Juden und Araber erkennen Jesus den Messias.
- Wir segnen die Gemeinde Beit Immanuel, das dazugehörige Gästehaus sowie alle Mitarbeiter.
- Wir beten um die vollständige Genesung des Gästehausleiters Pedro Santos sowie Gottes Schutz für das ganze Team.

Gebetsanliegen

Donnerstag:

- Beten auch wir um Gottes Führung für seinen Leib in Israel in diesen herausfordernden Zeiten.
- Beten wir, dass sich die Räumlichkeiten von Beit Moshe mit Leben, Gebet und Anbetung füllen.
- Wir bitten auch um eine gesegnete Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Rishon LeTzion.

Freitag:

- Wir preisen Gott über der unerwartet hohen Anzahl von Aufrufen während der Medienkampagne von Tree of Life.
- Wir danken ihm für die Unmengen an Rückfragen, sodass sogar zusätzliche Mitarbeiter ins Team geholt werden mussten.
- Wir beten, dass die vielen Menschen, die durch Tree of Life mit dem Evangelium in Berührung kommen, ihren persönlichen Messias erkennen und annehmen.

Samstag:

- Wir beten um Schutz und Gottes reichen Segen für die Kerem El-Gemeinde in Haifa.
- Wir danken dafür, dass so viele Menschen, gerade auch unter der jungen Generation, von ihr erreicht werden.
- Wir beten um bleibenden Frieden durch den Friedefürsten Jeschua in und über der Stadt Haifa.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Jeschua ist also der Messias?

Medienkampagne löst Lawine aus



Von Ariel & Shayla Hyde

Am vorigen Yom Kippur (Versöhnungstag) starteten wir eine evangelistische Online-Kampagne. Unser Anliegen dabei war, gerade in jenen Tagen die Botschaft zu verbreiten, dass die Vergebung nur im vollkommenen Sühnopfer Jeschuas zu finden ist. Wir hegten die bescheidene Hoffnung, dadurch 750.000 Israelis über die Sozialen Medien zu erreichen. Tatsächlich waren dann 2,5 Millionen Aufrufe zu verzeichnen! In einem kleinen Land wie Israel ist das ein Riesenanteil. Eine Lawine von Reaktionen rollte da auf uns zu, sodass wir weitere Mitarbeiter ins Team holen mussten, um diese zu bewältigen. A., aus orthodoxem Hintergrund, äußerte, er sei sich in der Zeit um Yom Kippur seiner Glaubensüberzeugungen nicht mehr sicher gewesen. So begann er auf seiner Suche nach der Wahrheit das Neue Testament zu lesen. Ob wir ihm helfen könnten, es besser zu verstehen? Durch den Samen des Evangeliums, der in den letzten Monaten durch unsere Medien ausgestreut wurde, sind etliche säkulare und orthodoxe jüdische Menschen im Land zum Glauben an Jeschua gekommen.

Für das Leben entschieden

Eine weitere Medienkampagne wurde vor über 6 Monaten in unserem Dienst zum Schutz ungeborenen Lebens gestartet. Durch Gottes Gnade haben mehr als 4 Millionen Israelis unsere Videos und Anzeigen angesehen, und mindestens 60 Babys wurden vor ihrer geplanten Abtreibung bewahrt. Die ersten zwei von ihnen wurden bereits geboren. Einer Mutter hatte der Arzt eröffnet, das Gehirn ihres Babys sei 3,5 Mal größer als gewöhnlich, und sie zur Abtreibung gedrängt. Wir beteten für diese Familie und ermutigten sie, das Kind zu behalten. Eine ganze Weile hörten wir nichts mehr von ihr. Wie staunten wir dann über unseren Gott, der Wunder tut, als die Eltern uns übergücklich mitteilten: „Der Kopf unseres Babys ist vollkommen gesund!“

Geplant statt Zufall

Vor einiger Zeit führten wir wieder eine Straßenaktion durch. Wir stellten ein Schild auf einem öffentlichen Platz auf mit der Aufschrift: „Gibt es Gott? Wenn ja, wer ist er? Reden wir darüber!“ In der Folge ergaben sich nicht nur zahlreiche Gespräche mit Passanten, sondern wir durften auch einige interessante Interviews filmen. Unsere letzte Gesprächspartnerin, eine Anwältin, beantwortete unsere Frage so: „Ich glaube schon, dass nicht alles Zufall ist.“ Sie war sich jedoch nicht sicher, ob Gott existiert. Darauf wir: „Ist nicht das Gegenteil von Zufall ‚geplant‘? Und würde das nicht bedeuten, dass es da jemanden gibt, der sich alles erdacht hat?“ Sie blieb aufgeschlossen, und nachdem wir ihr davon erzählt hatten, dass Jeschua die messianischen Verheißungen erfüllt hat, fragte sie mit echtem Interesse: „Jeschua ist also der Messias?“ Wir durften ihr am Ende ein Neues Testament mitgeben. Während der letzten 2000 Jahre hat die Mehrheit der jüdischen Menschen Jeschua weitgehend abgelehnt. Dass jetzt eine jüdische Anwältin öffentlich Interesse an den Tag legt, zeigt, dass Gott unser Gebet erhört und der Tag näher rückt, an dem „ganz Israel gerettet“ wird (Römer 11,26). ■

Ariel & Shayla Hyde leiten das Werk „Tree of Life Ministries“, das mit Einsätzen auf der Strasse, Theateraufführungen und der Produktion von Flyern sowie Videos viele Menschen mit dem Evangelium erreicht.



Raum für Gebet

Gottes Liebe überwindet Gräben



Von Michael & Marianne Yaron

Letzten Sommer führten wir ein internes Gemeinde-Seminar mit Wortverkündigung und Gebetszeiten durch. Die intensive Zeit der Zurüstung und Gemeinschaft mit Gott war reich gesegnet. Dabei gaben mehrere Teilnehmer Zeugnis von Gottes Wirken und davon, wie sie innere Heilung und Freisetzung von langjährigen Süchten erfahren hatten. Es war wunderbar, Zeuge von Gottes Herrlichkeit und Kraft zu werden. Ein paar Tage später fühlte ich mich gesundheitlich nicht auf dem Damm. Ein PCR-Test zeigte, dass ich mich mit dem Corona-Virus angesteckt hatte. Marianne und unsere Kinder wurden negativ getestet. In derselben Woche erreichte uns die erschütternde Nachricht, dass ein guter Freund in meinem Alter, ebenso Pastor hier im Land, auf der Intensivstation gegen das Coronavirus und um sein Leben kämpfte. Während ich mich in Quarantäne befand, erlag mein Freund tragischerweise dem Virus und ging heim in die himmlische Herrlichkeit. Ich danke Gott, dass, nicht zuletzt dank der treuen Fürsorge meiner Frau, die Krankheit in meinem Fall vergleichsweise mild verlief.

Mit großer Traurigkeit nehme ich derzeit die Gräben aufgrund unterschiedlicher Meinungen zur Impfung innerhalb von Gemeinden wahr. Wir dürfen es uns nicht erlauben, die Einheit in Christus aufs Spiel zu setzen. Die Liebe Gottes, ausgegossen in unsere Herzen, hilft uns, auch andersdenkende Geschwister anzunehmen. Der Feind soll bei uns keinen Fuß in die Tür bekommen, um Zwietracht unter uns zu säen. Ich bin überzeugt, dass das Gebet in diesen Zeiten unsere Wehr und Waffe ist. Uns als Gemeinde sind unsere allmorgendlichen Gebetstreffen zum Segen geworden.

Unser Schaftor

Wir sind unserem Herrn so dankbar für Beit Moshe, unser Gemeindehaus, sowie die kürzliche Verlängerung unseres Mietvertrages. Ausgerechnet in Zeiten von Lockdowns und Online-Gottesdiensten hat Gott uns mit neuen Räumlichkeiten überrascht! Nach der Renovierung dürfen wir nun unser Gemeindehaus mit Leben füllen. Wir wünschen uns, dass Beit Mosche ein Segen für andere wird, deshalb findet, zum Beispiel, das wöchentliche Pastoren-Gebetstreffen in unserem Gebetsraum (den



wir in Anlehnung an Nehemia 3,1 „Schaftor“ nennen) statt. Wie wunderbar wäre es, wenn jeder Raum in Beit Mosche so oft wie möglich für Treffen verschiedener Gruppierungen des Leibes Christi genutzt werden könnte, vor allem für unser Herzensanliegen - das Gebet? An einem Freitagabend im Monat richteten wir eine gemeinsame Schabbat-Begrüßungsfeier aus. Während der vergangenen Monate luden wir dazu jeweils ein Lobpreisteam aus einer anderen Stadt ein. Manchmal tun auch unsere Jugendlichen diesen Dienst. Während des anschließenden Abendessens sind die Herzen dann weit geöffnet und es ist Leben in der Bude - der ideale Abend um Außenstehende einzuladen. In unserem diakonischen Dienst sind wir dankbar, inzwischen wertvolle Kontakte zum Sozialamt geknüpft zu haben. So werden nun Listen Bedürftiger, Holocaustüberlebender oder alleinerziehender Mütter direkt an uns weitergeleitet, und wir können gezielt helfen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und alle Fürbitte. ■



Tehilat-Yah ist eine messianische Gemeinde in Rishon Letzion. Im Rahmen der dazugehörigen Hilfsorganisation Maim Haim Hinam unterstützt sie zudem Holocaustüberlebende und Bedürftige in ihrer Stadt.

Punktgenaue Führung

Auch in der Not behält Gott das Heft in der Hand



Von Aleksey Raikhstadt

Wir leben in spannenden Zeiten. Das Evangelium geht so rasant um die Welt wie nie zuvor. Zu keiner Zeit war es leichter, die Gute Nachricht zu hören. Hier in Israel werden wir Zeugen der physischen und geistlichen Wiederherstellung des Landes, genau wie es unsere Propheten vorhergesagt haben. Immer mehr jüdische und arabische Israelis nehmen Jeschua als ihren Herrn und Retter an, und das ausgesäte Wort Gottes bringt Frucht im Leben der Gläubigen.

Nur ein Traum?

Heute berichtet der Leiter unseres Gästehauses, **Pedro Santos**, von einem einschneidenden Erlebnis: „Ich bin ein eher entspannter Typ, doch vor einigen Wochen geschah etwas, das mich zum Nachdenken brachte. Unser Pastor Aleksey erzählte mir von seinem außergewöhnlichen Traum in der Nacht zuvor. Er sah sich selbst, mich sowie eine Schlange in einem Raum. Letztere bäumte sich plötzlich auf und biss mich, bevor



Aleksey sie mit einem Stock totschiagen konnte. War das eine Warnung unseres Herrn oder schlichtweg ein Traum? Wir nahmen ihn dennoch ernst und beteten gemeinsam mit Geschwistern um Gottes Schutz in unserem Leben. Wie die meisten Gläubigen in Israel bestätigen können, wird es, geistlich gesehen, bei uns nie langweilig, denn es scheint ein unaufhörlicher geistlicher Kampf hier zu wüten. Es sollte sich herausstellen, dass der Traum zur rechten Zeit gekommen war. Am nächsten Tag durfte ich eine Gruppe

Aleksey sie mit einem Stock totschiagen konnte. War das eine Warnung unseres Herrn oder schlichtweg ein Traum? Wir nahmen ihn dennoch ernst und beteten gemeinsam mit Geschwistern um Gottes Schutz in unserem Leben. Wie die meisten Gläubigen in Israel bestätigen können, wird es, geistlich gesehen, bei uns nie langweilig, denn es scheint ein unaufhörlicher geistlicher Kampf



hier zu wüten. Es sollte sich herausstellen, dass der Traum zur rechten Zeit gekommen war. Am nächsten Tag durfte ich eine Gruppe

von Israelis im Ruhestand aus Nordisrael im Gästehaus begrüßen und ihnen von unserem Dienst berichten. Wieder in meinem Büro fuhr mir plötzlich ein heftiger Schmerz in den Nacken begleitet von so unerträglichem Kopfweg, dass ich mich übergeben musste. Ich wurde in die Klinik gebracht und nach einer Reihe von Tests informiert, ich hätte einen leichten Schlaganfall gehabt. Zudem müsse ich zur Beobachtung und weiteren Untersuchungen 4 Tage im Krankenhaus bleiben.

Maßarbeit Gottes

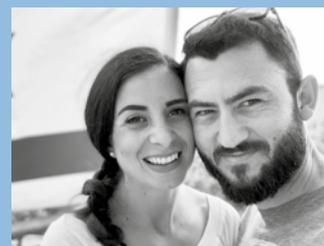
Am selben Abend wurde ich auf die neurologische Station verlegt. Eine arabische Krankenschwester sah nach mir, und wir kamen ins Plaudern. Als ich ihr von meinem Glauben an Jeschua erzählte, erwiderte sie, auch sie sei einmal gläubig gewesen, hätte aber nach einer Enttäuschung über Gott ihrem Glauben den Rücken gekehrt. Ich versicherte ihr, dass der Herr jeden Menschen liebt und eine lebendige Beziehung zu uns haben möchte. Sie bat mich, für sie zu beten, was ich gerne tat. Dann lud ich sie zu unseren Gottesdiensten im Beit Immanuel ein. Wie staunte ich über Gottes Führung, als sie mir anvertraute, mein Zimmer hätte für jenen Abend gar nicht auf ihrem Dienstplan gestanden. Sie habe nur nach mir gesehen, weil sie kurz zuvor die mündliche Anweisung erhalten habe, sich um „den Patienten in Zimmer 21“ zu kümmern. Bitte beten Sie für die Krankenschwester, dass sie unseren Gottesdienst besucht, wie auch für mich, dass die Sehstörungen infolge meines Schlaganfalls wieder abklingen. Wir dienen einem wunderbaren Gott, lassen Sie uns das nie vergessen.“ Vielen Dank, dass Sie hinter unserem Dienst hier vor Ort in Israel stehen und für alle Fürbitte. ■

Aleksey Raikhstadt ist leitender Pastor der messianischen Gemeinde Beit Immanuel in Jaffa.



Gemeinsam sind wir stark

Durch Vernetzung am Reich Gottes bauen



Von Stefan & Keren Silver

Uns ist es seit längerem ein Gebetsanliegen, die Gemeinden in Haifa und besonders deren Pastoren wieder mehr in Kontakt zueinander zu bringen. Seit den Unruhen in unserer Stadt im Frühjahr letzten Jahres finden wieder regelmäßiger Pastorentreffen statt. Außerdem planen wir ein gemeinsames stadtüberspannendes Treffen der Gemeinden. Unser Jugendkreis hat sich nach der Sommerpause mit den jungen Leuten unserer Muttergemeinde „Kehilat HaCarmel“ zusammengetan, denn besonders für die junge Generation spielt die Gruppengröße eine entscheidende Rolle. Großartig wäre auch ein Treffen der jungen Nachfolger Jeschuas aus der gesamten Stadt mehrmals im Jahr oder sogar monatlich. Das ist derzeit ein Gebetsanliegen. Möge diese Zusammenarbeit der Gemeinden zu einem soliden Fundament für den Bau des Reiches Gottes in unserer Stadt werden.

Neue Kreatur

Ende Oktober durften wir drei Nachfolger Jeschuas (im Alter von 16, 20 und 35) taufen, nachdem das Ereignis aus verschiedenen Gründen immer wieder verschoben werden musste. Zwei der drei Männer waren während der „Corona-Krise“ online auf uns gestoßen und in der Folge zum Glauben an Jeschua gekommen. Der Jugendliche entschloss sich zur Taufe, um der völligen Hingabe seines Lebens an den Herrn Ausdruck zu verleihen. Nach einer Lobpreiszeit hörten wir ein kurzes Wort zur Bedeutung der Taufe. Danach gab jeder der Männer Zeugnis davon, wie er zum Glauben gekommen war, und sprach kurz über einen Bibelvers, der ihm viel bedeutete. Nach ihrer Taufe beteten wir als Gemeinde für sie, bevor jeder von ihnen ein T-Shirt mit der Aufschrift „Neue Kreatur“ (mit Bezug auf 2. Korinther 5,17) bekam. Bitte beten Sie für die drei Männer.



Chinesisch in der Laubhütte

Lange hatten wir darauf gewartet, uns wieder als ganze Gemeinde ohne Auflagen treffen zu können. Nach 18 Monaten der Planung und wiederholten Absagen ergab sich während des Laubhüttenfestes eine Gelegenheit. Wir versammelten uns an



der kühlen Abendluft, und ich durfte nach der von Keren geleiteten Lobpreiszeit ein ermutigendes Wort Gottes weitergeben. Auf der Speisekarte stand an dem Abend chinesische Küche, für die eine gläubige China-Restaurantbesitzerin unserer Stadt sorgte. Perfekte Ergänzung fand das kulinarische Thema durch einen besonderen Beitrag der Leiter (chinesischen Hintergrunds) unseres Kreises junger Erwachsener, die das Evangelium mithilfe chinesischer Schriftzeichen bildhaft darstellten. Es war ein wunderbarer Abend mit fast der gesamten Gemeindefamilie und einer Reihe Außenstehender.

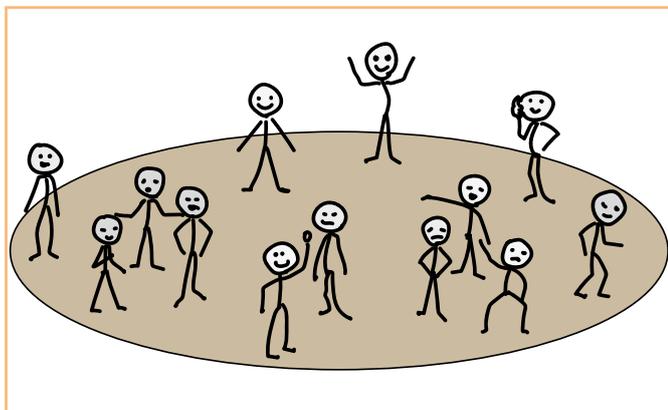
In den letzten Monaten erfuhren wir vermehrt geistliche Anfechtung. Auch Geschwister anderswo im Land wie auch weltweit berichteten von Ähnlichem. So sahen wir uns geführt, eine Predigtreihe über die geistliche Waffenrüstung (Epheser 6) einzuplanen. Dabei durften wir erleben, wie es nach und nach zu einer Veränderung der Atmosphäre sowie zu geistlichen Durchbrüchen in unserer Gemeinde kam. Vielen Dank für alle Fürbitte. ■



Kerem El ist die hebräischsprachige Tochtergemeinde von Kehilat HaCarmel. Sie möchte in ihrem Umfeld, im Stadtteil Central Carmel in Haifa, ein Licht für Jeschua sein und Menschen für ihn erreichen.

Ein altes Thema: Religion oder Beziehung

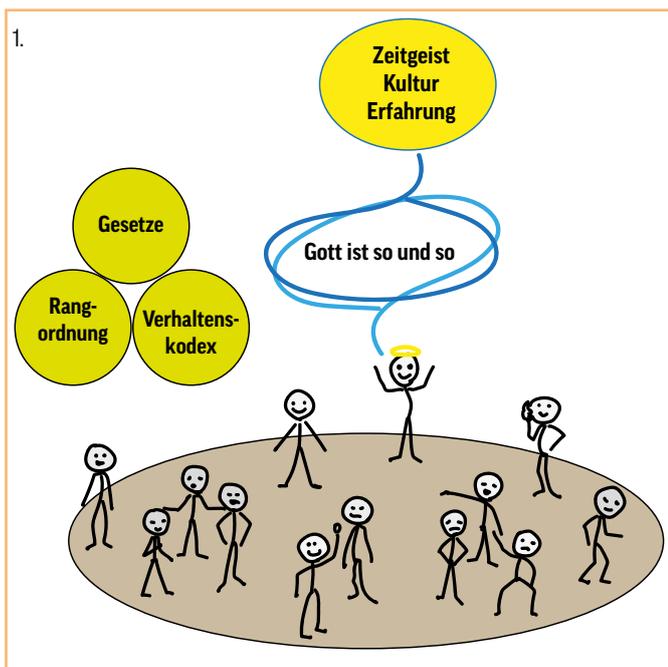
Gedanken zum Galaterbrief von unserer Grafikerin Maja Burkhalter



Ihr werdet den Unterschied sehen zwischen einem Gerechten und einem Ungerechten, zwischen einem, der Gott dient, und einem, der ihm nicht dient. Maleachi 3,18

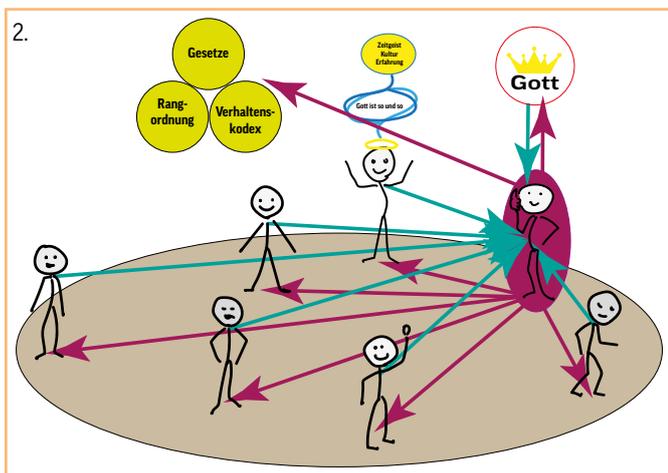
Auf der ganzen Welt sind die Menschen in irgendeiner Form religiös und wollen Gott oder irgendwelchen Göttern gefallen. Eine religiöse Gemeinschaft hat gewisse Gemeinsamkeiten, die sich auf alle Gruppierungen übertragen lassen, ob es sich nun um das Judentum, Christentum, den Islam, Buddhismus etc. handelt. Eine kindliche Nachfolge Jesu unterscheidet sich allerdings von Religiosität. Hier einige Gedanken dazu:

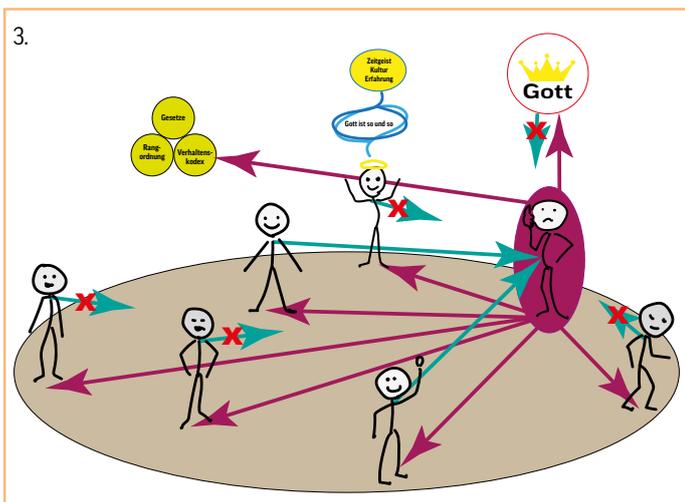
Abb. 1: Unter einer Gruppierung verstehe ich Menschen, die gemeinsam ihre Religiosität leben. Im christlichen Kontext wird sie Gemeinde genannt. In jeder religiösen Gemeinschaft gibt es Leiter und geistliche Oberhäupter. Sie vermitteln, wie Gott ist, wie die Menschen sich zu verhalten haben, um Gott zu gefallen und wie man Erlösung erlangt. Ebenfalls herrscht in jeder Gruppe eine gewisse Rangordnung. Es gibt geschriebene und ungeschriebene Gesetze. Darin enthalten ist auch ein Verhaltenskodex, dem man sich unterzuordnen hat, wenn man dazugehören will. Die Leiter sind beeinflusst vom jeweiligen Zeitgeist, von der Kultur, in der sie leben und von den eigenen Erfahrungen. Vor der Reformation wurde den Menschen ein anderes Gottesbild vermittelt als 200 Jahre später. Heute werden wieder andere Schwerpunkte gesetzt. Ein Beispiel aus der Bibel: Als die Weisen aus dem Morgenland bei König Herodes fragten, wo der neugeborene König der Juden zu finden sei, wussten die Schriftgelehrten bestens Bescheid, gingen aber selbst nicht hin, weil sie wohl eine andere Vorstellung von der Ankunft des Messias hatten. Dagegen ist es erstaunlich, wie Hanna und Simeon das Baby Jesus bei der Darbringung im Tempel als Messias erkennen konnten.



Der religiöse Mensch

Abb. 2: Ein frommer Mensch investiert sich in andere Menschen und in die Glaubensgemeinschaft. Dabei werden Erwartungen erfüllt, solche die die Gemeinschaft an ihn stellt, eigene oder die der Nächsten. Natürlich bekommt der Mensch auch viel von seinen Mitmenschen zurück. Es findet ein Geben und Nehmen statt. Mit Eifer wird das Gesetz und der Verhaltenskodex befolgt. Um Gott zu gefallen, werden zum Teil große Anstrengungen unternommen. Solange die Erwartungen erfüllt sind, funktioniert alles bestens. Abb. 3: Erst wenn Probleme entstehen, kommt die eigentliche Motivation zum Vorschein. Es kann sein, dass der Verhaltenskodex nicht mehr erfüllt wird, jemand strebt eine andere Rangordnung an oder Meinungsverschiedenheiten und Schuld stören das Zusammenleben. Auch ein Schicksalsschlag, den Gott zulässt, bringt einen aus der Komfortzone und führt zu unterschiedlichen Reaktionen. Dasselbe geschieht, wenn jemand keine Vergebung er-





führt und Gott weit weg erscheint. Aus menschlicher Sicht ergeben sich drei mögliche Lösungen Abb. 4:

- Der fromme Mensch empfindet die anderen Gläubigen und Gott als böse oder ungerecht. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Gruppe zu verlassen und er wendet sich von Gott ab.
- Er empfindet sich als Versager, doch er schafft es, sich noch mehr anzustrengen.
- In extremen Fällen kommt es zur Selbstkasteiung oder sogar zur Selbstqual, um die Beziehung zu Gott wiederherzustellen.

Ein Jünger Jesu Christi

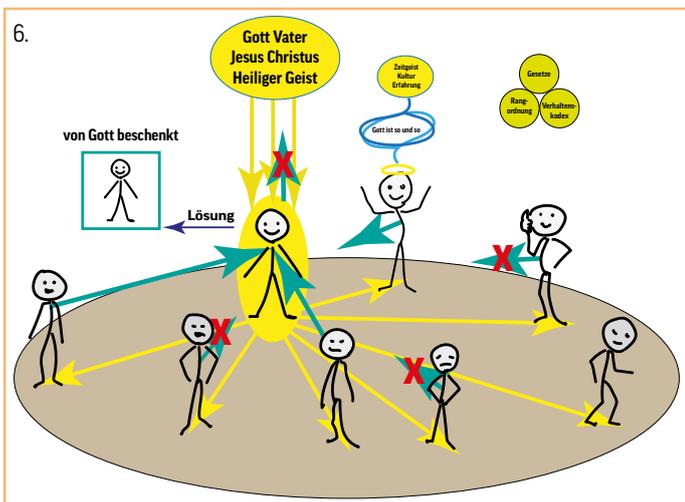
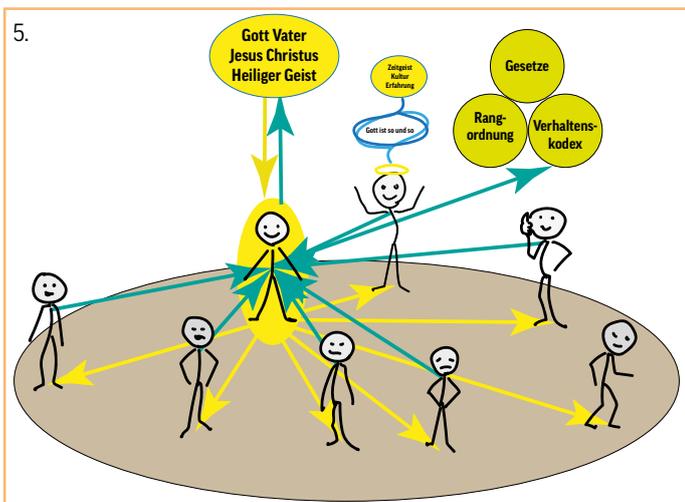
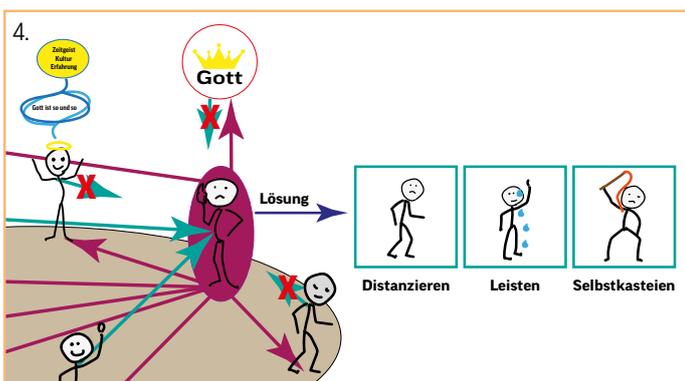
Abb. 5 + 6: Ein Mensch, der von Gott zur Erkenntnis der Wahrheit geführt wurde, hat das große Privileg, dass er durch die Gnade zur Nachfolge Jesu Christi berufen ist. Dadurch erhält er den Heiligen Geist, der ihn mit seiner Frucht beschenkt. Der Jünger wird, wie der religiöse Mensch, beeinflusst vom jeweiligen Zeitgeist, der Kultur, in der er lebt und von seinen eigenen Erfahrungen. Auch die Erlebniswelt in einer Gemeinde ist denselben Gesetzen, dem Verhaltenskodex und der jeweiligen Rangordnung unterworfen. Von außen ist hier kaum ein Unterschied zu erkennen. Für ihn selbst ist der Unterschied groß:

► Er weiß sich als ein Kind Gottes angenommen von seinem allmächtigen Vater im Himmel. „Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: „Abba, lieber Vater!‘ Ihr seid also nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Söhne und Töchter Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.“ (Galater 4,6-7)

► Jesus Christus hat ihm seine Sünden vergeben und dafür am Kreuz bezahlt, deshalb folgt er ihm nach. „Durch das Gesetz nämlich war ich zum Tode verurteilt. So bin ich nun für das Gesetz tot, damit ich für Gott leben kann. Mein altes Leben ist mit Christus am Kreuz gestorben. Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich geliebt und sein Leben für mich gegeben hat.“ (Galater 2,19-20)

► Vom Heiligen Geist wird er beschenkt mit Liebe und Kraft für sich und seine Mitmenschen. „Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben. Jetzt kommt es darauf an, dass ihr euch nicht wieder vom Gesetz versklaven lasst. Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung.“ (Galater 5,1,22)

In der Beziehung und im Gehorsam Gott gegenüber ist es möglich, in Liebe zu denken, Geheimnisse Gottes zu sehen, anders zu handeln und Wege zu gehen, die kein Mensch aus eigener Kraft bewältigen kann. Gott gibt seinem Kind, was es für seine jeweilige Lebenssituation braucht. Gewirkt durch den Heiligen Geist können wir lieben, wo es menschlich gesehen unmöglich ist. Ich empfehle dazu den ganzen Galaterbrief zu studieren. ■



VERANSTALTUNGSKALENDER

www.amzi.org
info@amzi.org

Januar – Februar

Januar 2022

Allianz-Gebetsabend, Bernhard Heyl

Sa. 16. Januar 2022, 18.30 Uhr, Evangelische Stadtmission, Wielandstr. 12, Tel. 0624134780
D-67547 Worms

Missionsgottesdienst, Bernhard Heyl

So. 17. Januar 2022, 10.00 Uhr, Evangelische Stadtmission, Wielandstr. 12, Tel. 0624134780
D-67547 Worms

Thema: Die Bundesschlüsse Gottes mit Israel und der Welt, Jurek Schulz

Sa. 22. Januar 2022, 15.00 Uhr Teil 1 und 16. 45 Uhr Teil 2, Ort ist abhängig von den Hygieneverordnungen

Thema: Frage- und Antwortrunde rund um das Thema Israel, Jurek Schulz

Sa. 22. Januar 2022, 20.00 Uhr, Alte Schule, Karchower Str. 7, Details und Anmeldungen: hartmut.zopf@gmail.com, Tel. 0399222554
D-17209 Karchow

Thema: Das Volk Israel lebt - Welche Bedeutung hat das für die Christen? Jurek Schulz

So. 23. Januar 2022, 10.00 Uhr, Evang.-Luth. Kirche, Dorfstrasse 12
D-17209 Leizen

Thema: Jerusalem – die „Stadt des großen Königs“ - Warum streiten sich die Völker und wie explosiv ist es wirklich dort? Jurek Schulz

So. 23. Januar 2022, 15.00 Uhr, Landeskirchliche Gemeinschaft, Kurze Str. 33, Tel. 0399222554
D-17207 Röbel

Thema: Die Bundesschlüsse Gottes mit Israel und der Welt, Jurek Schulz

Sa. 29. Januar 2022, 15.30 Uhr Teil 1 und 17.30 Uhr Teil 2, Freie evangelische Gemeinde, Alte Strasse 43, Tel. 047613398
D-27432 Bremervörde

Thema: Frage- und Antwortrunde rund um das Thema Israel, Jurek Schulz

Sa. 29. Januar 2022, 19.30 Uhr, Freie evangelische Gemeinde, Alte Strasse 43, Tel. 047613398
D-27432 Bremervörde

Thema: Das Volk Israel lebt - Welche Bedeutung hat das für Christen? Jurek Schulz

So. 30. Januar 2022, 10.00 Uhr, Freie evangelische Gemeinde, Alte Strasse 43, Tel. 047613398
D-27432 Bremervörde

Februar 2022

Thema: Jüdisch-messianische Studienwoche, Jurek Schulz

Fr. 4. – So. 6. Februar 2022, Gästehaus Vandenburg, Hauptstr. 167, Details und Anmeldung: Tel. 05443208277, gaestehaus@vandsburg.de, www.vandsburg.de
D-49448 Lemförde

Thema: Gottes Volk will nichts von Gott wissen!, Bernhard Heyl

So. 13. Februar 2022, 10.00 Uhr, FEG Goldach, Seewiesstrasse 3, Tel. 0718455556
CH-9403 Goldach



So können Sie die amzi
und ihre Partner unterstützen

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 1013 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKL0DE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Redaktion:
Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter (Layout)
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.
Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 Bettingen BS
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Wölblinstraße 88
79539 Lörrach
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 Hamburg
Tel. 0049 40 771 88 310

Der amzi-Israelkalender für 2022 ist wieder im Programm



- ⇒ Erläuterungen zu den jüdischen Festen
- ⇒ regelmäßige Toralesungen
- ⇒ biblisch-jüdischer Jahreskalender

Besonderheit dieses Israel-Kalenders:

Neben den traditionellen Lesungen aus Torah und Haftara bietet dieser Kalender auch die jüdisch-messianischen Lesungen aus dem Neuen Testament (Brit Chadasha), wie sie in vielen messianischen Gemeinden üblich sind.

Preis: ~~7€~~ neu 5€ /
~~8CHF~~ neu 6 CHF

zuzüglich Versand
ab 5 Stk. Versand gratis
ab 10 Stk. Versand und
ein Kalender gratis



kultour

amzi
www.amzi.org

FRAUENREISE NACH

Israel

REISEBEGLEITUNG:
IRIS PANTALEONI UND MAJA BURKHALTER



25. April – 2. Mai 2022

Scuba-Reisen
Israel aus erster Hand

amzi
www.amzi.org

ISRAEL-JORDANIEN

BESONDERE 15-TÄGIGE RUNDREISE

13. – 27. Mai 2022

Reisebegleitung



Jurek Schulz
Referent für
Theologie und
Judaistik bei AMZI



Jens-Peter Gast
Pastor FEG
Dessau